

BaWü-Check

► Auf gut Schwäbisch

Täglich neu: Landestypisches für Einheimische und Reischmeckle

Au Männer kennad baatscha

Von Tom Hörner

Wenn Schnee fällt, lässt das auch unsere Leserschaft nicht kalt. Hannelie Meine wurde im Oberland in Mochenwangen bei Ravensburg geboren...

Rudi Clauss aus Esslingen bringt die winterliche Kleiderordnung ins Spiel: „Wenn dr Vadder bei Minusgrad en Wenger ging, kam scho moal: ‚Heit isch zabfakald. Doa brauch i a warms Wamms on gfidderde Hedschich.‘“

Wolfgang Dittebrandt aus Bondorf fühlte sich von den Ausführungen von Irene Schmohl angesprochen: „Mr hot friar koan Fernseher ghett, ‚s Neieschde vom Flecka hot dr Schitzz ausgeschellat. Bei aos war des dr Schitzza Heiner. Ond was es suscht no Nuis gea hot, hend dia Nocher onderanander verzehlt hend, was mr suscht et erfahra het. Aber bei aos do hend se et bloß baatscht ond traatscht, bei aos hend se ao saumäßig viel grafflet. Do send se uff dr Schtroß gschdanda oder em a Hof uff ama Beekle ghockat ond hend mitanander grafflet. Ond des waidagat lang ond oft. So isch des no so weit komma, dass mr zo deara Schtroß, wo so viel grafflet woara isch, ad d’Rafflgass gsait hot.“

„Au Männer kennad baatscha“, meint Renate Schietinger aus Nürtingen-Zizishausen. „Letschens ben i ens Ställe gfahra zom Eikaufa. Zwoi Nocher schdandad vor am Haus ond händ sich onderhalda. Sicher isch’s om ebbas ganz Wichtigs ganga, denn fascht a Schdond später, auf meim Hoimweg, send se emmer no dogschdanda ond hent’s wichtig ghed. I han no oghalda ond han gfrogt, ob i ehne an Schtual bringa soll. Erschd hent se a bissle komisch guckt, aber no hen mir doch alle lacha miasa.“

Der Spruch des Tages kommt auch von Wolfgang Dittebrandt: „Oaner woafß nia ällas, suscht bricht mr koan Rat.“

→ Schreiben Sie uns: Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch, Fax: 07 11 / 72 05 - 14 01; E-Mail: land@str.zqs.de

Strobl für Härte bei Abschiebung

STUTTGART. Die Frage der Abschiebung von Menschen nach schweren Straftaten wird weiter diskutiert. Innenminister Thomas Strobl (CDU) sprach sich dafür aus, bestimmte Täter abzuschicken. „Wer als Geflüchteter in dem Land, das ihm Schutz gewährt, einen Menschen ermordet und einen weiteren Menschen schwer verletzt, der hat sich dafür entschieden, dass er in diesem Land nicht bleiben möchte“, sagte er.

Polizeiinspektor muss vor Gericht

STUTTGART. Das Stuttgarter Landgericht hat die Anklage gegen den suspendierten baden-württembergischen Polizeiinspektor wegen sexueller Nötigung zugelassen. Damit wird dem Mann der Prozess gemacht. Termine für die Hauptverhandlung würden nun abgestimmt, teilte ein Gerichtssprecher mit.

Bürger sind nur begrenzt beunruhigt

In der Flüchtlingspolitik wird die Arbeit der Landesregierung kritisch beurteilt. Für die Geflüchteten gibt es aber großes Verständnis.



Foto: Adobe Stock/pronoia Montage: Sebastian Ruckaberle

Von Kai Holoch

STUTTGART. Sorgen und Skepsis: ja – Panik: nein. So lässt sich laut dem aktuellen BaWü-Check die Stimmungslage der Menschen in Baden-Württemberg zum Ende des Jahres 2022 wohl am ehesten beschreiben.

Allerdings gibt es ein weit verbreitetes Unbehagen gegenüber der Flüchtlingspolitik des Landes. Nur 27 Prozent der Befragten stellten dem Land ein positives Zeugnis aus, 49 Prozent sehen die Arbeit der Landesregierung in diesem Bereich kritisch.

Wo sind all die Flüchtlinge?

Zwar war auch bei der Flüchtlingswelle 2015/16 das ehrenamtliche Engagement gewaltig. Große Teile der Bevölkerung waren damals aber außerordentlich besorgt. Aktuell, so hat der BaWü-Check ermittelt, hält sich die Beunruhigung der Bevölkerung in Grenzen.

Bürger sehen Aufnahmekapazitäten

Wenn man Städten und Gemeinden glaubt, dann sind die Kapazitäten für die Betreuung der Flüchtlinge in den meisten Kommunen schon seit Wochen nahezu ausgeschöpft – und auch bei der Unterbringung gibt es bereits erhebliche Engpässe.



Sprechen die Verantwortlichen von einer Ausnahmesituation, so sieht die Hälfte der Bevölkerung nach wie vor zumindest einen begrenzten Spielraum für weitere Unterbringungen: 13 Prozent sind sogar überzeugt, dass bei ihnen in der näheren Umgebung ohne Weiteres mehr Flüchtlinge aufgenommen werden könnten.

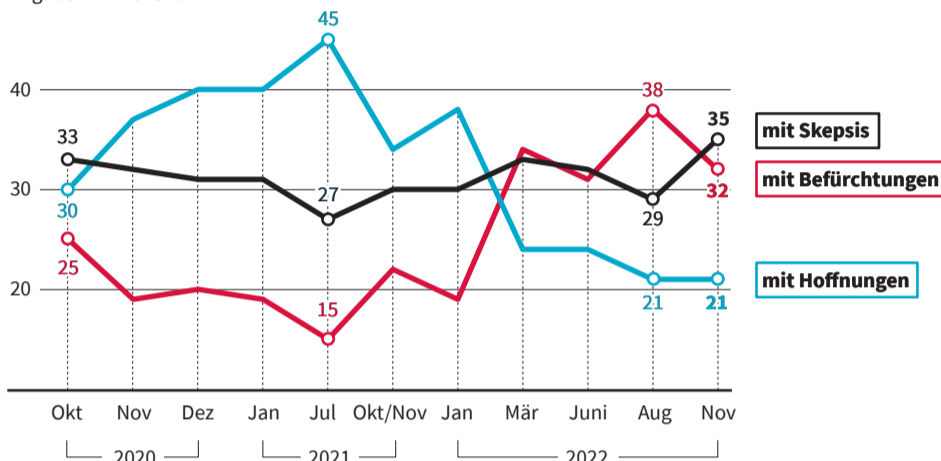
Flaschenhals Schule

Ein wesentlicher Unterschied zur Flüchtlingswelle 2015/16 ist, dass damals vor allem junge Männer in die EU und dann weiter nach Deutschland gekommen sind. Dieses Mal sind es vor allem Frauen mit Kindern, die die Ukraine verlassen konnten und auch durften.

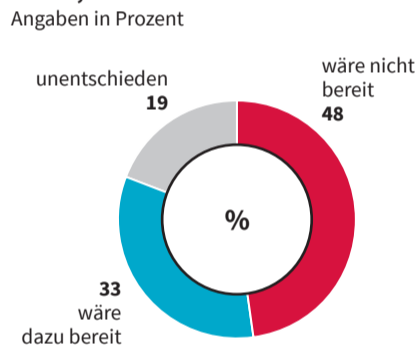
Das sehen auch die Befragten des BaWü-Checks so. Lediglich sechs Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass die Schulen die gewaltige Integrationsaufgabe ohne Weiteres bewältigen können.

Umfragewerte für Baden-Württemberg

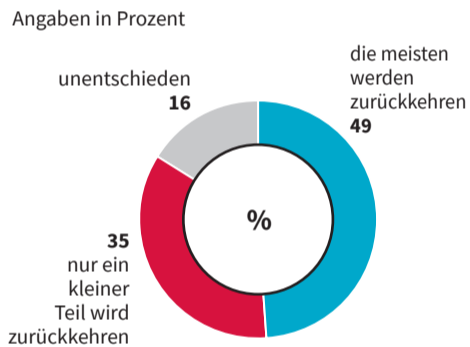
Sehen Sie den kommenden zwölf Monaten mit Hoffnungen oder Befürchtungen entgegen? Angaben in Prozent



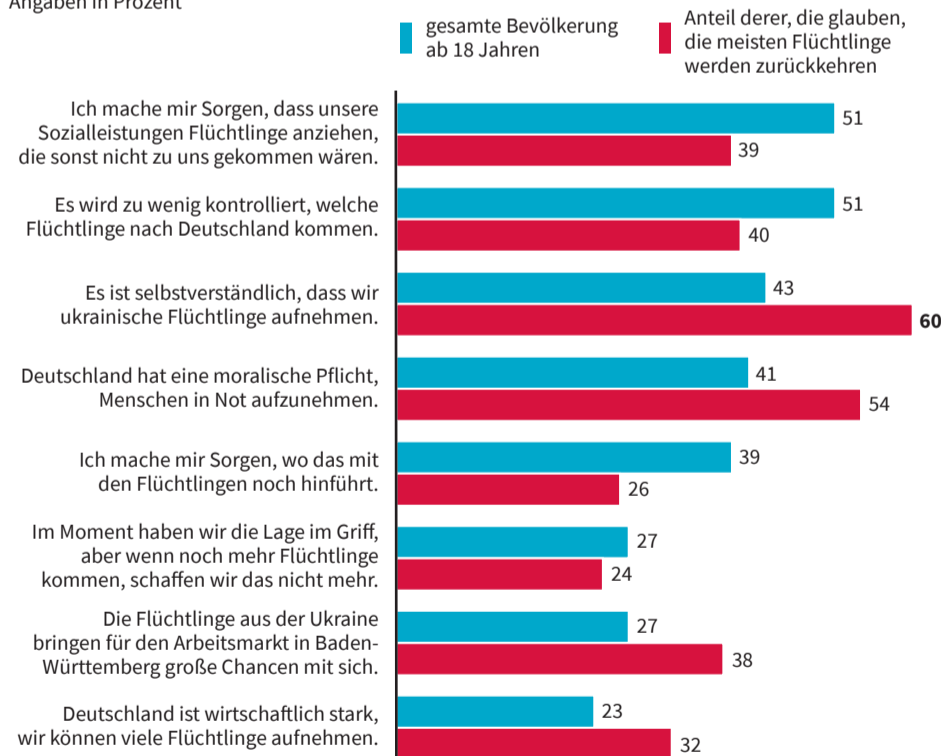
Wären Sie bereit, Flüchtlinge aus der Ukraine aufzunehmen – unabhängig davon, ob es bei Ihnen machbar wäre? Angaben in Prozent



Werden die meisten ukrainischen Flüchtlinge nach Kriegsende wieder in ihre Heimat zurückkehren? Angaben in Prozent



Einige ganz allgemeine Fragen: welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen? Angaben in Prozent



Grafik: Krause

Quelle: IFD-Allensbach für Baden-Württemberg, Befragungszeitraum 16. – 25. November 2022

glauben, dass dies den Schulen nur mit Schwierigkeiten gelingen wird. Sogar nahezu die Hälfte der Befragten – 48 Prozent – spricht von einer völligen Überforderung.

Sporthallennutzung – warum nicht?

Überraschend ist auch die Wahrnehmung bezüglich der Notwendigkeit und der Existenz von Notunterkünften für Neuankömmlinge. Zwar haben in der aktuellen Flüchtlingskrise sehr viele Ukrainerinnen und Ukrainer zunächst Unterschlupf bei Verwandten, Bekannten und Freunden in Deutschland gefunden.

Dennoch sorgt die schiere Masse der Flüchtlinge dafür, dass immer mehr Gemeinden erneut dazu übergehen, Turnhallen und andere Säle zu Notunterkünften umzubauen.

diskutiert, bei vielen Menschen ist das in der ersten Flüchtlingskrise ausgesprochen heikle Thema noch nicht angekommen. Lediglich 13 Prozent der Bevölkerung berichten, ihnen wären zu Notunterkünften umgewidmete Turnhallen in ihrem Ort bekannt.

Allgemein sehen die Menschen in der Belegung von Turnhallen mit Geflüchteten weniger Probleme. Die allgemeine Grundhaltung ist tendenziell positiv: 44 Prozent der Bürgerinnen und Bürger finden die Umwidmung von Turnhallen in Ordnung.

Notunterkünfte in der Nähe

Und noch ein bemerkenswertes Ergebnis: Mit der Vorstellung, dass in der Nähe der eigenen Wohnung eine Notunterkunft für

Der BaWü-Check

Basis Der BaWü-Check ist eine Umfrage der Zeitungen im Südwesten, die das Institut für Demoskopie Allensbach durchführt.

Zeitraum Vom 16. bis 25. November 2022 wurden im Land 1060 erwachsene Personen online befragt. Die Teilnehmer erhielten eine E-Mail und konnten über einen Link zum Fragebogen gelangen.

Flüchtlinge errichtet würde, hat die Mehrheit der Menschen keine Probleme. Lediglich 26 Prozent der Befragten geben an, dass sie eine solche Unterkunft stören würde.

Ukraine-Flüchtlinge sind willkommen

Die große Mehrheit der Bevölkerung spricht sich dafür aus, auch in den nächsten Monaten weitere Flüchtlinge aus der Ukraine aufzunehmen. Insgesamt vertreten 73 Prozent der Bevölkerung diese Position.

Hohe private Aufnahmekapazität

Glaubt man den Umfragewerten, ist jeder Dritte grundsätzlich bereit, Flüchtlinge aus der Ukraine bei sich zu Hause aufzunehmen – wenn es von der Wohnsituation her möglich wäre.

54 Prozent sehen gute Chancen der Integration für die ukrainischen Flüchtlinge.

Gute Integrationschancen

Insgesamt sieht die Mehrheit der Bevölkerung gute Integrationschancen für Flüchtlinge aus der Ukraine. Dies ist ein gravierender Unterschied zur Einschätzung der Integrationschancen in der Flüchtlingswelle 2015.

Angst vor dem Pull-Effekt

Die positive Grundhaltung bedeutet aber nicht, dass es keine Sorgen in der Bevölkerung gibt. 39 Prozent beschäftigen die weitere Entwicklung der Flüchtlingswelle intensiv.